Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

13.11.1890 (No. 267)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 267. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag, den 13. November 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt.

Kriegs-Depeschen von 1870/71.

90. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, den 13. November.

General von der Tann meldet, daß sein Verlust am 9. 42 Offiziere und 667 Mann todt und verwundet beträgt. Der Feind gibt in einer offiziellen Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an.

von Podbielski.

Les Errues, vor Belfort, den 13. November.

L'Isle sur Doubs und Clerval nach 2 kleinen Gefechten am 12. besetzt. Die Mobilgarden sind nach Süden abgezogen. Unterminirte Brücke entladen. Von Franktireurs nichts zu sehen. Seit 2 Tagen Schnee.

von Tresckow.

Berlin, 14. November 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb.)

91. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Am 12. November siegreiches Gefecht zwischen S. M. Kanonenboot „Meteor", Kapitän-Lieutenant Knorr, und dem französischen Aviso „Bouvet"; Letzterer, stark beschädigt, flüchtete nach Havanna, wohin von „Meteor" verfolgt. Verluste des „Meteor" zwei Todte, ein Verwundeter.

Berlin, 15. November 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb.)

* Zur Eröffnung des preußischen Landtags.

Die parlamentlose, langweilige Zeit ist vorüber. Der preußische Landtag tritt heute (Mittwoch) wieder zusammen, und bald werden die Zeitungen Gelegenheit haben, ihren Lesern Berichte zu bringen über scharfe, heftige Parteikämpfe. Die Einberufung der preußischen Landboten erfolgt diesmal früher als sonst. Kein Wunder! Bei der Fülle von Arbeit, die ihrer wartet, bei der Wichtigkeit und der Tragweite der Aufgaben, die sie lösen sollen, können sie ihre Thätigkeit gar nicht früh genug aufnehmen.

Mit der größten Spannung sieht man in ganz Deutschland dem Beginn der Tagung entgegen. Alle Augen sind auf das preußische Abgeordnetenhaus gerichtet; denn die Dinge, die dort verhandelt werden, sind geeignet, die weitgehendste Wirkung in die Ferne auszuüben und den Gang des politischen Lebens, auch jenseits der schwarz-weißen Grenzpfähle, in hohem Maße zu beeinflussen. Schon hundertmal ist es wiederholt worden, und schließlich müssen wir's auch glauben, daß mit dem Sturze Bismarcks eine „neue Aera" eingebrochen ist.

Nun, an den Männern dieser „neuen Aera" ist es jetzt, zu zeigen, daß sie im Stande sind, den Staatswagen in einer Weise, die den modernen Anschauungen mehr entspricht, glücklich an Geröll und Gestrüpp vorbei zu leiten. Mit neuen Gedanken werden die neuen Männer vor die Erwählten des preußischen Volkes treten, und uns bleibt nur übrig, ihren guten Plänen ein gutes Gedeihen zu wünschen. Niemand wird die Thatsache in Abrede stellen, daß ein reger Geist in das preußische Ministerium eingezogen ist, ein Geist, der unleugbar eine gewisse Gewähr für eine energische und gesunde Fortentwickelung der bestehenden Staatsformen bietet. Ob aber die Hoffnungen alle erfüllt werden, die sich an die beginnende Tagung knüpfen, das ist eine Frage, die heute um so weniger gelöst werden kann, als man in der Oeffentlichkeit nur unvollkommen und oberflächlich über die verschiedenen Reformpläne der preußischen Minister unterrichtet ist. — Unter den Gegenständen von allgemeinem Interesse, die zur Verhandlung kommen, befinden sich zunächst die Regelung des Schulgesetzes und das Gesetz über die Sperrgelder.

Doch sind dies immerhin Dinge, für die sich zwar unsere Politiker sehr interessiren, die aber dem außerpreußischen Volke nicht allzusehr auf den Nägeln brennen. Direkt in unser Fleisch schneiden jedoch zwei Fragen, die zur Erörterung kommen, und das sind die Steuerreform und die Reform der Personentarife. Denn es liegt auf der flachen Hand, daß die Steuerreform im größten deutschen Staate nicht ohne rückwirkende Kraft auf die Finanzen des Reiches bleiben kann, und als ebenso feststehend muß es betrachtet werden, daß wenn Preußen mit einer Verminderung des Personentarifs vorangeht, ihm auch die anderen Bundesstaaten wohl oder übel folgen müssen.

Auch in rein parteipolitischer Hinsicht wird die preußische Landtagssession von großer Bedeutung sein. Herr Windthorst wird im Landtag den Betrag des Wechsels einkassiren wollen, den er der Regierung im Reichstag durch die Bewilligung der Militärvorlage ausgestellt hat. Voraussichtlich wird der Schuldbrief mit Protest zurückgehen; denn es ist nicht daran zu denken, daß die Windthorst'schen Forderungen von den Männern der neuen Aera erfüllt werden. In dieser Beziehung brauchen wir uns keinen Befürchtungen hinzugeben. Aber — aber — man müßte Herrn Windthorst und seine Staatskunst nicht kennen, wenn man annehmen wollte, daß die Zentrumswünsche damit, daß sie der Landtag nicht verwirklicht, gestorben und zur Ruhe bestattet seien. Nein, nein! Was der Landtag begraben zu haben vermeint, das wird, auf ein Zauberwort des Herrn Windthorst, im Reichstag plötzlich wieder lebendig werden und wird die frische, fröhliche Arbeit durch allerlei spukhafte Quertreibereien wesentlich stören. Also, auch von dieser Seite aus betrachtet, wird die Thätigkeit des preußischen Landtags nicht ohne Wirkung auf das gesammte Reich bleiben.

Und nun kommt noch ein Punkt, in welchem die preußische und die Reichspolitik sich wahrscheinlich sehr eng berühren werden: Jedenfalls wird das Kartell bei den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses gänzlich in die Brüche gehen! In Baden ist das Tischtuch zwischen den Konservativen und Liberalen am letzten Sonntag in der alleroffiziellsten Weise zerschnitten worden. Zweifellos wird auch das schwache Band, das die beiden Parteien in Preußen noch zusammenhält, sich bald in Atome auflösen. Denn jetzt schon wüthet zwischen einzelnen nationalliberalen und konservativen Organen ein heißer Zeitungskampf über die angekündigten Reformgesetze. Die Konservativen sind auf die letzteren nicht gut zu sprechen und haben allen Ernstes vor, in eine schroffe Opposition gegen die Regierung einzutreten. Dieser Frontwechsel würde naturgemäß eine vollständige Scheidung zwischen dem Nationalliberalismus und Konservativismus herbeiführen; denn gerade das, was der Letztere bekämpft, wird von dem Ersteren ernst und eifrig angestrebt. Also eine klare, reine Luft in den parteipolitischen Verhältnissen Preußens und des Reichs wird die weitere gute Folge der Gewitter sein, die in den nächsten Wochen sich in dem preußischen Abgeordnetenhause entladen.

Zur Hofpredigerkrise.

Eine neue und in manchen Punkten vielleicht nicht ganz unzutreffende Lesart über die Ursachen der Hofpredigerkrise und des Sturzes Stöckers ist in der „Berl. Volksztg." zu finden. Dem demokratischen Blatte zufolge wäre Stöcker nicht als individuelle Persönlichkeit, sondern als Mitglied der Hofpredigerpartei gefallen, die der Krone das oberste Bischofsamt habe entreißen wollen. „Man entsinnt sich", schreibt das Blatt, „der eifrigen Anstrengungen, welche Hofprediger Stöcker in dieser Beziehung auf der neulichen brandenburgischen Provinzial-Synode machte; man entsinnt sich aber auch, daß ein so geschmeidiger und mit den „maßgebenden" Strömungen so vertrauter Beamte, wie der Oberpräsident v. Achenbach, diesen Bemühungen mit der energischen und in solchem Munde wahrhaft ungeheuerlichen Drohungen entgegentrat, im Falle ihres Gelingens aus der evangelischen Landeskirche austreten zu wollen. Man konnte darnach ermessen, von wo der Wind weht . . . Nun ist dieser Wind losgebrochen und hat die Hofpredigerpartei so kurz und schnell umgeblasen, wie seiner Zeit den Fürsten Bismarck. Von den 4 Hofpredigern hob er Herrn Bayer, den jüngsten und am wenigsten kompromittirten, auf die Stelle eines vortragenden Raths im Kultusministerium; den ersten und einflußreichsten, Herrn Kögel, dessen robuste und bei seinen immerhin schon hohen Jahren wirklich staunenswerthe Frische wir erst in diesem Sommer auf Sylt jeglichen Tag zu bewundern Gelegenheit hatten, blies er mit so böser „Krankheit" an, daß Herr Kögel eines sechsmonatlichen Urlaubs zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bedarf. Die beiden anderen

Das Koch'sche Heilverfahren in Frankfurt a. M.

Ein Frankfurter Arzt, Herr Dr. Arnold Libbertz, welcher der Auszeichnung theilhaftig geworden, an dem großen Werke Robert Koch's mitarbeiten zu dürfen, ist in Privatangelegenheiten zu kurzem Aufenthalt in Frankfurt eingetroffen. Um den Frankfurter Kollegen Gelegenheit zu geben, mit der neuen Methode zur Behandlung tuberkulöser Krankheiten bekannt zu werden, und um seiner Vaterstadt den Vorzug zu sichern, daß sie nach Berlin die erste Stadt sei, in der das Koch'sche Verfahren zur Anwendung gelangte, hat Dr. Libbertz am Montag Vormittag 11 Uhr in der Klinik des Herrn Dr. Karl Herxheimer, Friedberger Landstraße 57, einen Fall von inveterirtem Gesichtslupus der Behandlung unterzogen. Es wurde diese Art der tuberkulosen Erkrankung absichtlich ausgewählt, weil sie im Gegensatze zu den inneren Erkrankungen, die eine längere Dauer des Injektionsverfahrens beanspruchen, die Einfachheit der Methode und die Raschheit der Heilwirkung am deutlichsten nachzuweisen geeignet ist. Die Koch'sche Spritze, deren sich Herr Dr. Libbertz bediente, unterscheidet sich nur wenig von der bekannten Pravaz'schen Spritze. Der Injektionsstoff ist eine vollkommen durchsichtige, gelblich schimmernde, schwach nach Karbolsäure riechende Flüssigkeit. Nach den bisherigen Erfahrungen folgt auf die an und für sich ganz unbedeutende Operation nach Verlauf weniger Stunden eine beträchtliche Zunahme der Temparatur, ein unter Schüttelfrost auftretendes Fieber, oft auch Erbrechen; die injektirte Stelle schwillt an; der Impfstoff tödtet den Tuberkel-Bacillus und stößt die kranken Gewebe binnen Kurzem nekrotisch ab; es bildet sich eine neue gesunde Haut, und schon nach einigen Tagen ist der Patient von einem furchtbaren Leiden, das bisher fast jeder Einwirkung spottete, vollkommen hergestellt. Soweit die Beobachtungen des heutigen Tages einen Schluß gestatten, nimmt auch der hier in Frankfurt zur Behandlung gelangte Fall den erwarteten Verlauf. Abends 6 Uhr wurde von dem behandelnden Arzte Folgendes konstatirt:

Die Lupus-Erkrankung, an der die Patientin leidet, befindet sich auf der linken Gesichtshälfte, dicht am Ohr, greift auf die Ohrmuschel etwas über, grenzt nach oben an den behaarten Theil der Kopfhaut, nach unten bis an den Unterkiefer-Winkel und nimmt nach vorn zu ein Drittel der Wange ein. Als die Patientin in Behandlung trat, war diese ganze Fläche glatt und glänzend roth, nur an einzelnen kleinen Stellen war die oberste Schicht der Hautdecke abgestoßen. Dem Rande zu und auch nach außerhalb in dem scheinbar gesunden Theile saßen in Gruppen und vereinzelt die charakteristischen Lupusknötchen.

Während am Montag Abend die Patientin das Bild einer frisch fieberhaft Erkrankten bietet, über Benommenheit im Kopfe und Abgeschlagenheit der Glieder klagt, ist die vorher ganz flache Lokalerkrankung, stark über das Niveau der Umgebung hervorragend, dunkel geröthet und von zahlreichen milchweißen Bläschen bedeckt, die den einzelnen Knötchen und den Gruppen derselben entsprechen. Die Temperatur ist von mittlerer Höhe. Ueber den weiteren Verlauf des Falles werden wir berichten.

Dienstag Vormittags wird die Patientin einer größeren Anzahl hiesiger Aerzte und voraussichtlich schon nächsten Montag dem ärztlichen Verein vorgestellt werden. Die Kranke wurde am Montag vor Einleitung des Verfahrens photographirt, damit auch Diejenigen, die das Krankheitsbild nicht durch Augenschein aufgenommen, die Wirkung der Behandlung festzustellen in der Lage wären.

Von autoritativster Seite erhält die „Fr. Z." folgende wichtige thatsächliche Mittheilungen:

Die Publikation Koch's, der man allenthalben mit der größten Spannung entgegensieht, erfolgt bereits in den nächsten Tagen.

Der Impfstoff, von Koch und seinen Mitarbeitern hergestellt, wird sämmtlichen Aerzten unverweilt zugänglich gemacht werden. Der Preis des Fläschchens mit 20—30 Injektionen beträgt vorläufig 25 Mark.

Der Erfolg des Verfahrens ist bei tuberkulosen Erkrankungen der Haut, der Gelenke und Knochen, sowie bei frischen Fällen von Lungentuberkulose ein unbedingt sicherer. Inwieweit ein vorgeschrittenes Lungenleiden sich zur Behandlung eigne, wird sich erst nach längerer Anwendung des Heilverfahrens ergeben.

Von höchster Bedeutung ist die Koch'sche Methode für diagnostische Zwecke. Der Impfstoff tödtet nur den Tuberkel-Bacillus. Auf der Klinik des Professors v. Bergmann in Berlin wurden neben zahlreichen tuberkulosen Erkrankungen einige Fälle von Syphilis der neuen Behandlung unterzogen. Während sich in ersterer Hinsicht die erfreulichste Heilwirkung zeigte, blieben die nichttuberkulosen Krankheits-Erscheinungen unverändert und zeigten auch keinerlei Reaktion (Fieber u. s. w.) auf das angewandte Mittel.

Hofprediger mußten danach auch erkennen, woher dieser Wind wehte, er nahm sie denn auch bereitwillig auf seine Flügel, und indem er den einen, Herrn Schrader, in ein anderes Amt tragen zu wollen scheint, setzt er Herrn Stöcker unsanft platt auf die Erde." Es ist, wie gesagt, nicht unmöglich, daß diese Auffassung richtig ist; aber sie widerspricht, so bemerkt der Berliner Korrespondent der „Str. P.", allen sonstigen Vermuthungen, welche die Ursache des Sturzes Stöckers lediglich darin suchen, daß dieser bei der kaiserlichen Familie vertrauensunwürdig geworden sei und davon in der letzteren Zeit auch sehr verständliche Proben erhalten habe. Bescheidene Zweifel an der Schwere der Kögel'schen Erkrankung äußerte vor einigen Tagen auch ein anderer Berliner Berichterstatter der „Str. P."

Der „Reichsbote" bemerkt zum Fall Stöcker, daß Herr Hofprediger Schrader in seinem Entlassungsgesuch gleichzeitig um ein anderes geistliches Amt gebeten, Herr Stöcker das aber nicht gethan, sondern einfach um Pensionirung gebeten hatte; S. Maj. der König hat also die beiden Gesuche ganz im Sinne der Bittsteller erledigt. Ferner, daß ein Berliner Nervenarzt das Leiden des Hofpredigers Dr. Kögel keineswegs als hoffnungslos erklärt, sondern die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die Ruhe und die kräftige Natur des Patienten die Schwäche überwinden würden.

Friedliche Aussichten.

Ein neuer Lordmajor hat in London die Zügel ergriffen. Wie dies in jedem Jahr, bei jedem Bürgermeisterwechsel, der Fall ist, fand auch diesmal ein Bankett statt, bei welchem der erste Minister des brittischen Königreichs, Lord Salisbury, die übliche Rede über die Lage hielt. Lord Salisbury sagte, daß alle Anzeichen auf Frieden deuten, jedenfalls auf ein Jahr. Die Verwirklichung der Beschlüsse der Antisklaverei-Konferenz stelle Holland allein in Frage; es sei offenbar, daß wenn nicht die Wünsche der Majorität irgend einer Konferenz die Zustimmung der Uebrigen erhalten, sich kein großes Resultat erlangen lasse. Holland werde diese Wahrheit eventuell erkennen und England Mittel finden, die Schwierigkeit zu beseitigen, welche das edelste Unternehmen zur gänzlichen Unterdrückung des Sklavenhandels zu vereiteln drohe. In Betreff Afrikas sei das Abkommen mit Frankreich und Deutschland komplet. Das mit Portugal auf 7 Monate abgeschlossene zeitweilige Abkommen halte die territorialen Abmachungen vom August augenblicklich aufrecht und lasse beiden Parteien nach Ablauf der sechs Monate absolute Freiheit, die territorialen Arrangements von Neuem zu erwägen. Er sei erfreut, daß der Freihandel jenseits des atlantischen Ozeans einen Sieg oder einen scheinbaren Sieg errungen habe, oder wenn es sich nicht um eine Sache des Freihandels handelte, sei es mindestens ein Protest gegen eine extravagante Schutzzollpolitik, aber der Tarifkonflikt dauere in der ganzen Welt fort; überall würden Resolutionen gefaßt und Pläne entworfen, den Verkehr der Nationen mehr zu beschränken. „Wir müssen diesen Kampf ausfechten können, aber keine Repressalien üben, denn unser Tarif ist schon auf den niedrigsten Stand gebracht." Mit Bezug auf den Konflikt zwischen Kapital und Arbeit bekämpft er eine Beschränkung der Arbeitszeit auf dem Wege der Gesetzgebung. „Der einzige Vortheil, den wir vor anderen Ländern im Handelsverkehre haben, ist die Freiheit unserer Institutionen. Begeben wir uns dieser Freiheit, so werden uns andere Länder an Kapital, Handel und Wohlstand überflügeln, und die ersten, welche darunter leiden, wären die Arbeiter."

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf zu betreffend die Unterstützung der Familien der zur Friedens-Uebung einberufenen Mannschaften. Danach können Familien, wenn sie bedürftig sind, aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Die Unterstützung soll mindestens betragen: Für Ehefrauen in den Monaten Mai bis Oktober täglich 20, in den anderen Monaten 30 Pfennig, für sonst unterstützungsberechtigte Personen 10 Pfennig, wöchentlich voraus zahlbar. Zur Hälfte werden die Unterstützungen aus Reichsmitteln erstattet, die andere Hälfte durch die Kommunen, entsprechend dem Gesetze vom 18. Februar 1888. Der Gesetzentwurf entspricht einem Antrage des Reichstages aus der Session 1886. Nach den angestellten Erhebungen werden jährlich 320—450 000 Mark erforderlich sein.

* (Militäretat.) Dem Bundesrathe ist nun auch der Militäretat für das königlich preuß. Reichsmilitärkontingent und die in die preußische Verwaltung übernommenen Kontingente der anderen Bundesstaaten für 1891/92 zugegangen. Der Etat enthält gegen das Vorjahr ganz erhebliche Mehreinsätze, sowohl bezüglich der ordentlichen wie der außerordentlichen Ausgaben,

* Die Arbeiterschutzkommission genehmigte Absatz 1 des 134b über die nothwendigen Bestimmungen jeder Arbeitsordnung, mit den Anträgen Hirsch, wonach die Frist der zulässigen Aufkündigung für Arbeitgeber wie Arbeiter die gleiche sein muß und der Höchstbetrag der Geldstrafen den einfachen ortsüblichen Tagelohn nicht übersteigen darf.

* (Reform des Herrenhauses.) Die „Münch. N. Nachr." erwähnen, daß von einer Reform des preußischen Herrenhauses die Rede ist und daß die Gerüchte nicht verstummen wollen, welche dem Fürsten Bismarck eine aktive Rolle bei den parlamentarischen Verhandlungen zuschreiben.

* Die bisher Wißmann'sche ostafrikanische Schutztruppe soll nach dem Etat in eine kaiserliche umgewandelt werden und die von Wißmann beschaffte Flotille der Marine angeschlossen werden.

* (Strike.) Neuerdings droht wieder eine Strike der Hamburger Dampferheizer und Trimmer, weil die Rheder die pro 1890 festgesetzte Heuer für 1891 herabsetzen wollen. Der Versuch, dies bei dem Hamburger Dampfer „Kleopatra" durchzuführen, scheiterte an dem Widerstand der Heizer. Gestern fand eine Berathung zwischen dem Vorsitzenden des Rhedereivereins Läiß und dem Vorsitzenden des Heizervereins statt, behufs Herbeiführung einer Einigung.

* (Strike.) In Pirmasens (Pfalz) erfolgte ein Ausstand der Arbeiter des Schuhmachergewerbes. Die Fabrikanten weigerten sich mit den Arbeitern zu unterhandeln und die Fabrikordnung abzuändern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Johann Orth. Zeitungen bringen ein Telegramm aus Lissabon, wonach Johann Orth bei dem Zusammenstoß mit einem fremden Kauffahrer untergegangen sei. Es wird an der Richtigkeit der Meldung gezweifelt.

Schweiz.

* (Schweine-Einfuhr.) Aus Bern wird der „Br. Ztg." gemeldet: In Folge der Wiedergenehmigung der Einfuhr lebender Schweine aus Italien in Baden nach den Schlachthäusern von Konstanz, Freiburg, Karlsruhe nnd Mannheim sind die schweizerischen Grenzthierärzte angewiesen worden, nach Baden bestimmte Schweinetransporte aus Italien nach stattgefundener Untersuchung zum Transit durch die Schweiz über Basel, Konstanz oder Singen zuzulassen.

* In den Großen Rath des Kantons Genf wurden 51 Liberalkonservative, 44 Radikalliberale, 4 Dissidenten und ein Unabhängiger gewählt. Der neue Große Rath wird voraussichtlich die bisherigen radikalliberalen Mitglieder des Schweizerischen Ständeraths durch Liberalkonservative ersetzen; danach würden von 44 Mitgliedern des Ständeraths 22 der konservativen Gruppe und dem Centrum angehören.

* Der Tessiner Große Rath genehmigte Soldati's Anträge, betreffend die Reform des Wahlgesetzes und des Wahlverfahrens. Die Radikalen haben nicht theilgenommen.

* (Anarchistischer Aufruf.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in den Straßen und vor den Hausthüren von Genf massenhaft ein Aufruf der Anarchisten verbreitet, wonach sich die Arbeiter an der Bourgeoisie rächen sollen.

Luxemburg.

* Das Befinden des Königs verschlechtert sich. Privatnachrichten aus Loo melden: Der Kräfteverfall des Königs dauere derart an, daß wahrscheinlich ein Regentschaftsgesetz unnöthig werde.

Frankreich.

* Der Zollausschuß beschloß, die Erhöhung des Schweinezolles auf 10 Fr. per Stück und des Zolles auf gesalzenes Schweinefleisch auf 20 Fr. per 100 Ko. vorzuschlagen.

* (Petroleumquellen.) Das „Journ. d. Debats" dementirt die Meldung betr. Auffindung von Petroleumquellen im Limagnegebiete.

* (Duell.) Laguerre übersandte außer Déroulède auch dem boulangistischen Deputirten Lesenne eine Forderung zu Duell.

Italien.

* Die Zusammenkunft zwischen Crispi und Caprivi. Dem „Sole" zufolge sind in den Berathungen zwischen Crispi und dem Reichskanzler v. Caprivi auch wirthschaftliche Fragen behandelt worden, und zwar sollen, nachdem über den Gegenstand schon vorher ein größerer Notenaustausch stattgefunden hatte, bei der Erneuerung des Zolltarifs im nächsten Jahre der italienischen Ausfuhr nach Deutschland, namentlich für Wein und andere Landeserzeugnisse, weitere Erleichterungen gewährt werden. Ueber die Zugeständnisse, welche Italien der deutschen Einfuhr machen werde, enthält das Blatt keine Mittheilung.

Belgien.

* Die Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts in Brüssel verlief in guter Ordnung. Der Zug zählte gegen 10,000 Personen. Bei Entgegennahme der Petition erklärte Bürgermeister Buls, er sei für die Erweiterung des Stimmrechts, aber ein Gegner des allgemeinen Stimmrechts. Der progressistische Deputirte Janson sprach sich für die weitere Ausdehnung des Stimmrechts aus, dessen Modus eventuell eine neue Kammer bestimmen würde. Der Senator Debronkere erklärte sich entschieden gegen eine Verfassungsrevision im gegenwärtigen Augenblicke.

England.

* Der Mörder Rossi's. Das Urtheil des „Queens-Bench-Gerichtshofes" lehnte die von der schweizerischen Regierung beantragte Auslieferung des Bildhauers Castioni, des Mörders des Regierungsrathes Rossi ab, weil der Tod Rossi's „während politischer Wirren" erfolgt sei. Castioni wird freigelassen.

Bulgarien.

* Auf eine Huldigungs-Ansprache des Präsidenten der Synode, in welcher er sich die Unterstützung des Fürsten bei wichtigen Kirchenfragen erbat, antwortete Fürst Ferdinand, die Ordnung der Angelegenheiten der Nationalkirche habe ihm stets am Herzen gelegen; er erblicke in der Huldigung eine Garantie dafür, daß ihn die Kirche in seinen Bemühungen um ihr Wohlergehen und die Fortschritte der Nation unterstütze.

Sansibar.

* Der künftige Gouverneur des deutschen Küstengebietes, Baron Soden, ist in Sansibar eingetroffen. Er wird sämmtliche Stationen besichtigen.

Ostafrikanische Abenteuer.

(Vortrag des Lieutenants von Tiedemann, gehalten in Frankfurt a. M.)

Die Geschicke der Peters'schen Expedition sind den Lesern der „Bad. Presse" aus den Einzelberichten und zusammenhängenden Darstellungen im politischen Theile des Blattes noch hinreichend im Gedächtniß. Was dem Vortrage aber erneuten Reiz verlieh, war die Art und Weise, in welcher Lieutenant v. Tiedemann das von ihm Miterlebte schilderte. Der jugendliche, schmächtige Offizier in seiner Reiteruniform sprach ohne alle zurechtgemachte Schneidigkeit, in flottem Umgangston und auch ohne besondere Wissenschaftlichkeit vorzuschützen. Er stand da, auf den Pallasch gestützt, rückte nonchalant den Kneifer zurecht, zwirbelte das hellblonde Schnurrbärtchen, bezeichnete mit behandschuhtem Finger die einzelnen Stationen seiner ostafrikanischen Passionsgeschichte und berichtete bescheiden über die unerschrockenen Kämpfe mit den Wilden, als sei es die einfachste und selbstverständlichste Sache von der Welt, daß man als kolonialer Pionier sein Leben tagtäglich auf's Spiel setze. Bekanntlich wurden Peters und Tiedemann mehrfach in den Zeitungen todtgesagt, und es bleibt angesichts des Verlaufs ihrer Expedition merkwürdig genug, daß sie das Unternehmen lebendig und heil überstanden haben. Gleich der Anfang war reich an Widrigkeiten. Die Engländer nahmen eine nicht sehr wohlwollende Haltung ein, und Herr v. Tiedemann führte es offen auf englisches Anstiften zurück, daß der Expedition bei der Landung Schwierigkeiten bereitet, daß ihre Waffen beschlagnahmt, ihre Tauschartikel zurückbehalten wurden. Krieger anzuwerben und Träger zu miethen, war ebenfalls bei der Voreingenommenheit und Feigheit der Negerstämme nur in beschränktem Umfange möglich. Der Sultan von Witu, von dessen Gebiet aus der Vormarsch in's Innere angetreten wurde, zeigte noch ein günstiges Benehmen; nach Tiedemann's Ansicht ist der bescheidene und gutmüthige Fumo Bakari überhaupt erst durch das deutsch-englische Abkommen, das ihn über seinen Kopf hinweg und ungefragt seinen schlimmsten Feinden, den Engländern, als „Schutzherren" auslieferte, dahin gebracht worden, die neuliche Niedermetzelung Küntzel's und seiner Gefährten zuzulassen.

Im Innern ließ sich die Stimmung immer unfreundlicher gegen die Expedition an. Als man z. B., nachdem mehrere Kameele gefallen waren, Boote als Transportmittel auf dem Tana-Fluß kaufen wollte, weigerten sich die Neger, solche herzugeben. Ein Versuch, Boote mit Gewalt zu requiriren, den Tiedemann mit nur zwei Begleitern unter Lebensgefahr wagte, schlug fehl und die verwegenen drei Männer retteten nach riskantem Kampf nur zur Noth das eigene Leben. Dem Stamm der Galla gegenüber, die mit einem Ueberfall der Expedition drohten, spielten Peters und Tiedemann das Prävenire: sie griffen mit 13 Askaris (Soldaten) und 70 Trägern zur Nachtzeit das feindliche Lager an, als die Galla eben beim Kriegstanz waren, der dem Ueberfall des Feindes vorangeht, und es gelang durch einige wirksame Salven in die tanzenden Gruppen, die Galla zu überraschen und in die Flucht zu jagen. Die dabei gefangenen Gallaweiber wurden später einzeln als „Friedenstauben" losgelassen, und so erzwang man richtig freien Durchzug für die Expedition.

Der Marsch ging jetzt zum Kenia-Gebirge. Auf der Ravenstein'schen Karte, die nach Angaben „des sogenannten Afrikaforschers Denhardt" gezeichnet ist, betrug die Entfernung zum Kenia 10 Tagemärsche, in Wirklichkeit brauchte man aber 10 Wochen. Tiedemann bezeichnet das Wagniß dieses Marsches als „eine kolossale — wie soll ich sagen — Dreistigkeit", Peters nannte den Marsch den „ersten Saltomortale" der Expedition. Aber ein Zurück gab es der Galla wegen nicht mehr. Also vorwärts! Man griff unterwegs Negerweiber auf, indem Peters sich an Wasserplätzen in den Hinterhalt legte, und benützte die auf solche Weise Gefangenen als Geiseln. Mit einzelnen Stämmen kam man leidlich aus. Vor Diebstahl und Verrath aber war es unmöglich, sich zu schützen. Bei einem „Schauri", einer Rathsversammlung, z. B. wurden die Neger so übermüthig, daß sie Peters am Ohr zupften, ihn verlachten, zum Spaß mit Pfeilen auf ihn schossen und ähnliche Kurzweil trieben. Eine blutige Lektion mit den Waffen brachte sie indeß zu Respekt. Der Stamm der Wangasakka, der noch nie zuvor mit Europäern zu thun gehabt hatte, hielt die weißen Leute der Expedition für eine Art Ziegenmenschen, ihre Feuergewehre anfangs für einfache Keulen, die Stiefel und Hosen für die natürliche Form des Beins. Bei diesem Stamme herrscht das reinste Faustrecht. Wer es nicht anwendet, gilt als Schwächling. Und Herr

v. Tiedemann erklärte es deshalb für auch „im Interesse der Humanität“ angebrachter, diese naiven Wilden beim ersten Anlaß die Ueberlegenheit der Feuerwaffen fühlen zu lassen, damit man nicht gezwungen sei, in der Folge ihre wachsende Unverschämtheit im Kampfe zügeln und so ihrer noch weit mehr tödten zu müssen! Auf jeden Diebstahl müsse man von vornherein mit sofortiger Todesstrafe antworten!

Allmählich begannen der Expedition die Lebensmittel auszugehen; man nahm daher bei allen Kämpfen darauf Bedacht, Heerden von Schlachtvieh, oft bis zu 3000 Stück, zu erbeuten und mit sich zu führen. Die Somali-Neger, die zur Expedition gehörten, sind vorzügliche Viehtreiber. Zwei bis drei Somalileute treiben Heerden bis zu 1000 Stück, ohne daß der Weitermarsch behindert wird. Die schlimmsten Gefahren standen der Expedition im Lande der Massai bevor. Riesige Kerle mit 7—8 Fuß langen Speeren, deren Spitzen meterlang sind, mit abenteuerlichem Federkopfputz, großen weißen Büffelhautschilden, Giftpfeilen, die, so lange das Gift noch frisch, absolut tödtlich wirken, so überfielen die Massai im Urwalddickicht den kleinen Zug. Zum Glück flohen die Träger nicht, sondern hielten wacker Stand. Der Somalihäuptling, der mit von der Expedition war, erschoß beim ersten Ansturm der Massai allein sieben Feinde, Peters auf die ersten vier Schüsse vier, Tiedemann hatte ähnliche Resultate. Die Angriffe erneuerten sich immer wieder. Als die Massai sich endlich zurückzogen, lagen, obwohl sie die meisten ihrer Todten und Verwundeten mit sich geschleppt hatten, 43 Leichen auf dem Platz. Die Wirkung war, daß sie scheinbar Frieden anboten, auch zum Zeichen dessen die Lebern frisch geschlachteter Schafe mit den Führern der Expedition theilten und aßen, aber dennoch Nachts ihre räuberischen Attacken erneuerten. Da sie wieder erfolglos blieben — ihre weißen Schilde boten auch zur Nachtzeit bei Raketenbeleuchtung treffliche Zielobjekte „wie Schießscheiben“ — versuchten sie, die Expedition auf andere Weise zu verderben. Elf Massaikrieger boten sich als Führer an, führten die Kolonne in die Irre und schlugen sich dann seitwärts in die Büsche. Man befand sich in der Wüste, bei Glühhitze, ohne Wasser, nach zehnstündigem Marsch. Das Vieh fiel zu Dutzenden, und auch die Neger waren am Ende ihrer Kräfte. „Das ist unser letzter Tag!“ äußerte Peters zu Tiedemann. Und dennoch, um halb sieben Uhr Abends stieß man auf Wasser; Peters hatte an der Hand des Kompasses die rechte Marschrichtung glücklich getroffen.

In der Nähe von Uganda traf man auf den Engländee Jackson, der mit 500 Mann, die sämmtlich gute Hinterlader führten, selbst nicht wagte und Peters abrieth, nach Uganda zu gehen, weil ihrer dort der sichere Untergang warte. Peters hatte nur 11 Hinterladergewehre und nur 50 Mann, trotzdem riskirte er den „zweiten Salto mortale“. Die Expedition ging nach Uganda zu König Mwanga, dem früheren „Bluthunde“, der aber jetzt dem Christenthum ergeben und „ein ganz manierlicher Mensch“ geworden sei. Hier verzeichnet Tiedemann mit Unwillen einen Brief, den Jackson an Mwanga schrieb und worin er ihn aufforderte, die Peters'sche Expedition festzuhalten und zu verhaften in seinem, Jacksons, Auftrage. Der Negerkönig spie auf den niederträchtigen Brief und warf ihn hinter sich, ein Verfahren, das Tiedemann begreiflicherweise für anständiger hielt als den neidischen „Schurkenstreich“ Jackson's. Nach fünfwöchentlichem Aufenthalt brach die Karawane nach Mpwapwa auf, und hier trafen Peters und Tiedemann auf Emin Pascha. Aber wie verändert standen die Dinge! Nicht Peters brachte an Emin Hilfe und Ersatz, sondern umgekehrt: Emin unterstützte die Peters'sche Expedition, Emin zog neuerdings in's Innere und Peters seinerseits schickte sich zum Heimwege an. Nachdem das Zusammentreffen bei Sekt und europäischer Kost in dulci jubilo nach Gebühr gefeiert worden war, zog die Expedition gen Bagamoyo, wo sie, herzlich empfangen, am 16. Juli d. J. eintraf. Lieutenant v. Tiedemann hatte noch eine Prüfung zu überstehen: in Sansibar erkrankte er und lag lange im Hospital, bis er dann mit einem Dampfer der »Messageries maritimes» zur Heimath zurückkehrte. (Kl. Presse.)

Aus Baden.

— Wie bereits erwähnt, hat die Vollzugsverordnung zum Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversorgung für Baden den verschiedenen öffentlichen Krankenversicherungsanstalten die Einziehung der Invaliditätsbeiträge, wie das Gesetz dies gestattet, zugewiesen. Diese Kassen haben somit die neuen Beiträge mit denjenigen für die Krankenkassen einzuziehen und die Marken einzukleben. Die Beiträge werden, wie bisher auch die Krankenkassenbeiträge, bei den Arbeitgebern wieder eingezogen. Natürlich hat die Versicherungsanstalt den Kassen hierfür eine entsprechende Vergütung zu leisten, welche von der Verordnung auf 4 Pf. vom Hundert festgesetzt ist. Man nimmt an, daß damit die Mehrausgaben der Einzugskassen im Wesentlichen gedeckt werden. Der Ausschuß der badischen Versicherungsanstalt tritt nach erfolgtem Vollzug der Wahlen am 19. d. Mts. hier zusammen. Auch die Ernennungen für das Schiedsgericht sollen bereits vollzogen sein. Da man in Baden mit Bestimmtheit auf mehr als 300,000 Versicherungspflichtige rechnet, so ergibt sich für ganz Deutschland eine Anzahl von 10—12 Millionen Personen, die sofort in die Versicherung treten.

Badische Chronik.

—r. **Bretten,** 10. Nov. Am Sonntag fand in dem benachbarten Orte Neibsheim eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher die Agitatoren Dr. Rüdt und Kalnbach auftraten. Beide Redner brachten wenig Neues. Sie schmähten die deutsche Einheit und alle unsere gesetzlichen Einrichtungen; sie erklärten zwar die Religion für Privatsache, schimpften aber doch weidlich über die Geistlichen, die den Menschen auf ein besseres Jenseits vertrösten. Auch der Adel, das Kapital und die Bourgeois mußten Spießruthen laufen. Doch das sind Dinge, die sich bei einem Sozialdemokraten von selbst verstehen und die das Papier und die Druckerschwärze nicht werth, welche man zu einer ausführlichen Wiedergabe derselben aufwenden müßte. Nur ein Witz, den Herr Dr. Rüdt unter großer Heiterkeit verübt hat, möge, seiner geistvollen Pointe wegen, Platz an dieser Stelle finden. Bei der Kennzeichnung des Adels sagte er improvisirend: „Begegnet mir heute ein Graf, dann sag' ich, Du bist ein Schaf!“ — Das genügt als Probe der Geistesblitze, die Doktor Rüdt in Neibsheim leuchten ließ. Soweit wir die Neibsheimer kennen, wird die sozialdemokratische Agitation kaum einen Erfolg haben. Dazu sind sie zu verständig und von zu gesunder Denk- und Gesinnungsart!

⊙ **Eppingen,** 11. Nov. Bei der am 8. d. M. vorgenommenen Ersatzwahl zum Gemeinderath wurde Hr. Kaufmann Ph. Geiger dahier einstimmig als Gemeinderath gewählt.

Mannheim, 11. Nov. Die ehemaligen Leibgrenadiere, die jetzt in Mannheim wohnen, haben jüngst bei Kamerad Metz getagt, über den Karlsruher Grenadiertag vom 28. Sept. d. Js. Abrechnung gepflogen und beschlossen, jedes Jahr einmal eine gemüthliche Zusammenkunft der Kameraden zu veranstalten, und zwar jeweils an dem dem 28. September nächstgelegenen Sonntag.

⚒ **Heidelberg,** 11. Nov. Von dem Umfang des hiesigen Fremdenverkehrs im vorigen Sommer gibt die Thatsache eine Vorstellung, daß mehr als 140000 Karten zum Besuch der inneren Schloßräume gelöst wurden, mehr als in irgend einem der früheren Jahre. Die Zahl der Besucher des Schlosses und des Schloßgartens überhaupt entzieht sich jeder Schätzung.

? **Dossenbach,** 9. Nov. Durch Entschließung großh. Steuerdirektion ist Hrn. Rathschreiber Reinh. Fr. Schär dahier die hiesige Steuereinnehmerei übertragen worden.

△ **Gutenstein,** 10. Nov. Noch wenige Tage und endlich wird unsere Bahnbrücke vollendet sein. Gestern Nachmittag passirte an derselben leider abermals noch in letzter Stunde ein Unglück, indem ein Arbeiter, ein Schweizer, Namens Jak. Weber, hoch von der Brücke herab in die Donau stürzte und bald eine Leiche war.

⚓ **Ottenheim,** 11. Nov. Unlängst wurden hier 520 Zentner Tabak (Sandblätter) verwogen, dessen Erlös die schöne Summe von 10400 Mk. ergab. — Durch die Straßenbahn, welche wir hier nun erhalten, wird Ottenheim zum verkehrsreichen Ort und wird namentlich vom Elsaß herüber stark besucht, von wo aus bis jetzt tagtäglich Fremde kommen, manchmal an Sonntagen 10—20 Wagen voll, um in hiesiger „großen Branntweinbrennerei“ ihre Einkäufe zu machen. Selbstredend werden dann auch noch die Gasthöfe besucht. Nebenbei bemerkt, ist Ottenheim bereits seit dem Jahre 785 bekannt und war von jeher immer ein ansehnlicher Ort, in welchem früher starker Handel mit Docht und Garn — jetzt Hopfen und Tabak — getrieben wurde.

≈ **Friesenheim,** 10. Nov. Gestern Nacht 1 Uhr entstand in der Zigarrenfabrik des Hrn. Hugo ein Schadenfeuer, welches das große Gebäude einäscherte. Der Schaden an Gebäude und Tabak beträgt annähernd 300000 Mark. Das Feuer soll auf der Dörre entstanden sein. Mit knapper Noth konnten sich laut „F. B.“ die Bewohner noch retten.

— **Ettenheim,** 11. Nov. Die Weinpreise gehen nach und nach in die Höhe. Anfangs unter 30 Mk. per Ohm, sind sie jetzt schon über 50 M. gestiegen. Und der beste Ruländer ist noch nicht verkauft.

B. **Vom Kaiserstuhl,** 10. Nov. In der Kirche zu Theningen finden gegenwärtig die Lutherspiele statt und erfreuen sich gleich von Anfang an der regsten Theilnahme der Bewohner von nah und fern. Auf die Dienstagsvorstellung sind sämmtliche Billete bereits ausgegeben. Die Darsteller sind sämmtlich Theninger Bürgersleute. Man kann sich nicht genug wundern über den Fleiß und die Ausdauer, über die Liebe zur Sache, mit welcher diese einfachen Landleute ihrer Berufsaufgabe sich entledigen. Die Darsteller sind ergriffen von dem Stoff, daher die Natürlichkeit der Darstellung. Nichts Gezwungenes und Steifes sehen wir, sondern in allen Szenen Lebendigkeit und Frische. Die Darstellung Luthers ist ergreifend. Das Betkämmerlein und Luther im Kreise seiner Familie entlockten manche Thräne. Die Chöre lassen nichts zu wünschen übrig und die Gemeindegesänge hallten mächtig durch die Hallen. Wer Herz und Gemüth mitbringt, der verlebt im Lutherfestspiel in Theningen heilige Stunden.

× **Müllheim,** 10. Nov. Die Vorträge des Herrig'schen Lutherfestspiels durch den Rezitator Neander aus Hannover haben sich hier, in Schopfheim und Zell i. W. eines sehr zahlreichen Besuchs und einer überaus günstigen Aufnahme seitens der Zuhörerschaft erfreut. Die einzelnen Abtheilungen wurden jeweils durch Orgelspiel, Vorträge des Kirchenchors oder durch Gemeindegesänge verbunden. Der gute Ruf, der dem Rezitator vorausging, hat sich überall bewährt.

□ **Konstanz,** 12. Nov. Das während der letzten Woche in der Wessenberggalerie dahier ausgestellt gewesene Pastellbild der Großherzogin, gemalt von Prof. Keller, hat eine große Zahl von Besuchern angezogen, so daß als Eintrittsgeld, welches dem hiesigen Frauenverein zu einem wohlthätigen Zweck übermacht wurde, eine schöne Summe eingegangen ist.

Amtliche Nachrichten.

S. K. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofmarschall J. K. H. der Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und Kammerherrn Frhrn. v. Vietinghoff das Kommandeurkreuz 1. Klasse und dem k. preuß. Major v. Plüskow, kommandirt zum kaiserl. Marstall in Berlin, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. d. Mts. ist Folgendes bestimmt. Hannover'sches Jäger-Bataillon Nr. 10: v. Brauchitsch, Oberstleutnant und Bataillonskommandeur, mit der Führung des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. westfälischen) Nr. 15, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. Frhr. v. Rolshausen, Major im 1. gr. hessischen Infanterie-(Leib-Garde-)Regiment Nr. 115, zum Kommandeur obigen Bataillons ernannt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. November.

* **Hofbericht.** General v. Heuduck, der auf Einladung Sr. K. Hoh. des Großherzogs Wohnung im gr. Schloß genommen hatte, verweilte bis gestern in Baden und kehrte dann nach Straßburg zurück. Gestern Mittag trafen Se. gr. Hoh. Prinz Wilhelm und J. Kaiserl. Hoh. Prinzessin Wilhelm zum Besuch bei den Großherzogl. Herrschaften auf Schloß Baden ein, nahmen am Frühstück Theil, machten dann einige Besuche und kehrten gegen 4 Uhr Nachmittags nach Karlsruhe zurück. Am gestrigen Geburtstage des Prinzen Gustav von Schweden liefen sehr befriedigende Nachrichten von den drei Kindern der Kronprinzessin Viktoria aus Stockholm in Baden ein. Die Prinzen haben bisher den beginnenden Winter nach dem langen Aufenthalt im Süden gut ertragen. Gestern fand auch die Beisetzung des verstorbenen Oberschloßhauptmanns v. Bohlen und Halbach nach dem Wunsch des Entschlafenen in aller Stille und im engsten Familienkreis statt. Diesen Wunsch ehrend, hat Se. K. H. der Großherzog, der die Absicht hatte, sich an der Trauerfeier zu betheiligen, darauf verzichtet, derselbrn anzuwohnen.

S—. **Böhthlingk's Vortrag über „Julius Cäsar“.** Herrn Böhtlingk's Vortrag vom 10. November — der uns bestärkte in dem Urtheil, das wir über den Redner hinsichtlich der vergangenen Vorträge ausgesprochen — behandelte das bedeutendste, gewaltigste der römischen Dramen Shakespeares: „Julius Cäsar“. Wieder spielt dies Stück in Italien; aber der Dichter hat es verstanden, so anschaulich das römische Volksleben zu schildern, so treffend den römischen Nationalcharakter wiederzugeben, daß uns dies Drama nicht minder werth ist als die Tragödien aus der englischen Geschichte, und daß es auch auf die Zeitgenossen Shakespeare's denselben Eindruck machen mußte. Und den Letzteren insbesondre! Ward doch das Drama geschrieben zur Zeit des Wiedererwachens der klassischen Studien, des Wiedererwachens der Liebe zum klassischen Alterthum und seinen Helden, unter denen Julius Cäsar der größten Einer war. Ja, schon um dieses Helden willen mußte das englische Volk Shakespeare's Dichtung willkommen heißen. Wenn es hinblickte zum „Capitol Londons“ zum Tower, gedachte es da nicht des Erbauers: des Julius Cäsar, der siegreich auch in England eingedrungen war, die römische Staatsform dort einführte, römische Kultur auf englischen Boden verpflanzte! So war Shakespeare des Interesses seiner Landsleute sicher, wenn er Cäsar verherrlichte. Wohl greift Cäsar nicht unmittelbar in die Handlung ein; aber in den wenigen Szenen, in denen Shakespeare ihn auftreten läßt, ist er doch so ganz die Verkörperung aller Herrschertugenden, alles echt-ritterlichen Römerthums und wir brauchen nur zu sehen, welchen Eindruck er auf seine Umgebung macht, brauchen nur zu hören, wie sogar ein Brutus zugesteht, daß er in Cäsar „nie habe Leidenschaft mehr herrschen sehen als Vernunft“, so haben wir ein Bild des Imperators. Gewaltiger, schärfer in seinen Umrissen wird dies Bild, wenn wir ihn hinschreiten sehen zum Senat; wenn wir ihn auf ein ihm dargereichtes Bittgesuch, das seine Person angeht, entgegnen hören: „Was uns betrifft, kommt an die Reih' zuletzt“; wenn wir ihn noch kurz vor seinem Fall als den gerechtigkeitsliebenden, nimmer zu erschütternden Herrscher schauen:

So standhaft bin ich wie des Nordens Stern,
Des echte Festigkeit und stete Ruhe
Nicht ihresgleichen hat am Firmament.
u. s. w.

Mit Recht behauptet Voltaire, nicht Cäsar's, sondern des Brutus Verherrlichung gelte Shakespeares Drama. — Hrn. Böhtlingk's Auffassung des Brutus ist neu, aber gerechtfertigt. Schlegel rühmt Brutus innere Charaktergröße; Böthlingk aber nennt Brutus einen unreifen Charakter und wir stimmen ihm bei. Brutus ist am wenigsten berechtigt, des Rächeramtes zu walten, die That um der Freiheit willen zu vollbringen, ist er doch selber eigentlich ein Unfreier, ein Spielball in der Hand des Cassius. Und so ward Brutus doch nicht des Vaterlandes Befreier, denn Cäsar's Geist lebte fort und mit seinem Geiste der Gedanke des Kaiserthums.

* **Die Messeraffäre** vom Samstag Nacht gibt dem hiesigen Berichterstatter der „N. B. L.“ Anlaß zu folgenden zutreffenden Bemerkungen: Die traurige Affäre, welche sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Nähe des Gasthauses zum „Hirsch“ abspielte und bei der ein 28jähriger Maurer von Mörsch erstochen wurde, zeugt von der grenzenlos niedrigen Bildungsstufe, auf der manche Menschen immer noch stehen; sie beweist aber auch die Thatsache, daß die Verrohung und Verwilderung der Jugend bereits die schlimmsten Früchte zeitigt. Die Messeraffären mit mehr oder weniger bösen Folgen mehren sich allerorts in der bedenklichsten Weise. Die nächtliche Unsicherheit nimmt in den Großstädten und solchen, die es werden wollen, nachgerade überhand. Der Erstochene hat vor noch nicht langer Zeit eine längere Gefängnißstrafe verbüßt, weil auch er einen Metzger mit dem Messer todtgestochen hatte. Jetzt ist er dem gleichen sträflichen Thun zum Opfer gefallen. Bei diesen Zuständen dürfte denn doch allen Ernstes die Frage ventilirt werden, ob es nicht an der Zeit sei, an eine Verschärfung des Strafgesetzes für alle Messeraffären heranzugehen. Wenn man sieht, in welch' frivoler Weise in vielen Fällen oft wegen einer Kleinigkeit das Messer in Thätigkeit gesetzt wird, ist ein solcher Ruf nur zu sehr gerechtfertigt.

* **Abgestürzter Karlsruher.** Goldarbeiter Wanger von hier, der seit Anfang dieses Sommers vermißt wird, ist nunmehr bei Berchtesgaden, wo er abgestürzt ist, aufgefunden worden.

* **Gesucht wie eine Stecknadel** wird von der Kriminalpolizei ein reisender Hochstapler, welcher verschiedene süddeutsche Städte unsicher gemacht hat. Derselbe ist 25—30 Jahre alt, schmächtig, mittelgroß, hat braunes Haar und eben solchen Schnurrbart, trägt goldene Brille, Zylinderhut, schwarzen

Gehrock, auf welchem zwei der Vermuthung nach österreichische Ordenskreuze befestigt sind, tritt gewandt und zurückhaltend auf, führt Visitenkarten mit der Bezeichnung: „Karl Ritter Hellen v. Hellenborn, Dr. jur. und phil.“, weist sich durch anscheinend echte Zeugnisse der Prager Universität aus, ist aber dort, wie behördlich festgestellt worden, unbekannt. Da es sich unzweifelhaft um einen gemeingefährlichen Schwindler handelt, welcher sich durch falsche Vorspiegelungen aller Orten in den Besitz von Geldmitteln zu setzen versucht, wird vor ihm gewarnt.

b. **Norddeutscher Club.** Vergangenen Samstag hatte der Norddeutsche Club im Bahnhofhotel eine Abendunterhaltung veranstaltet, die einen sehr gelungenen Verlauf genommen. Besonders hervorzuheben ist die recht wirkungsvolle Festrede, durch die die Feier eingeleitet war, sodann die herrlichen Gesangsstücke zweier jungen Damen des Hoftheaters, die für ihre Leistungen mit prächtigen Bouquets ausgezeichnet wurden. Hieran schlossen sich eine Anzahl ernster und heiterer Vorträge: Bertran de Born, Adelsliebe — Bauernliebe, Der Mädchenjäger 2c., die dem gewandten Vortragenden, der es verstand, die Lachmuskeln der Anwesenden in ständiger Bewegung zu erhalten, stürmischen Beifall eintrugen. Nachdem noch die Herren Hofsänger vom Theater durch ihr „Still ruht der See“ sowie einige andere Quartette und ein sehr humorvolles Duett höchst drastischer Gattung ihr Bestes zum Gelingen des schönen Festes beigetragen, begann der Tanz, der sich bis zu vorgerückter Stunde einer recht lebhaften Betheiligung zu erfreuen hatte.

* **Der Gesellschaft „Eintracht“** sind die Körperschaftsrechte ertheilt worden, mit dem Vorbehalt, daß zu der Verwendung des Vereinsvermögens im Fall der Auflösung die Genehmigung des Ministeriums des Innern einzuholen sei.

* **Kaufmänn. Verein.** Heute Abend 8 Uhr wird im großen Rathaussaal Hr. Generalsekretär Dr. H. Fränkel aus Weimar einen Vortrag halten über „Deutschthum und Slaventhum“. In Anbetracht des interessanten Themas ist ein starker Besuch im Voraus zu gewärtigen.

? **Football-Sport.** Daß bei uns der Werth einer geregelten körperlichen Bewegung, wie sie der Sport in England bei allgemeinster Betheiligung in großer Vielfältigkeit übt, noch lange nicht genügend erkannt wird, ist eine leider nur zu wahre Thatsache. Um so freudiger zu begrüßen ist es, wenn sich geeignete Kräfte finden, deren praktisches Bestreben es ist, die sportlichen Spiele der Engländer, die dort zu Lande längst Allgemeingut sind, hier vor Augen zu führen und zur Nachahmung anzuregen. Es ist vielleicht wenig bekannt, daß hier in Karlsruhe ein Football-Club besteht, der am letzten Samstag auf dem kleinen Exerzierplatz den Sportsgenossen von Heidelberg ein Stelldichein gab. Der Match endete mit einem Sieg der Heidelberger („mit 4 goals zu nichts“). Auf beiden Seiten wurde mit großer Anstrengung gespielt, doch merkte man schon bei Beginn, daß beiden Karlsruhern vielleicht die nöthige Uebung fehlte. Für Heidelberg machten Goals C. Bebtsley, D. Malden, T. Calvert, M. L. Pears (captain). Für Karlsruhe spielte ein vorzügliches Vertheidigungsspiel W. Luckhoff; gut auch M. Niebuhr (captain), R. Cooper und J. Stauden. Von den mitspielenden Deutschen spielten mit großem Eifer H. Dieke und O. Kohler. Es wäre jedenfalls sehr wünschenswerth, daß man in Karlsruhe ein regeres Interesse an jenem schönen, gesunden und anregenden Spiele nähme, als es bisher geschehen.

Theater.

* **Großh. Hoftheater.** Montag den 17. November: 15. Vorst. außer Ab. 3. und letztes Gastspiel des Sächs. Kammersängers Hrn. Scheidemantel vom Kgl. Hoftheater in Dresden: „Der König wider Willen“, Oper in 3 Aufzügen nach einer Komödie von Ancelot von Emile de Najac und Paul Burani. Deutsche Bearbeitung von Ludw. Fremery. Musik von Emanuel Chabrier. König Heinrich: Herr Scheidemantel als Gast. Anfang halb 7 Uhr. Vormerkungen werden an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags angenommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Nov. In dem Prozesse der Schauspielerin Schabelski gegen den Kritiker Brahm wegen einer beleidigenden Bezeichnung ihrer Person in einem Zeitungsartikel verurtheilte das Schöffengericht den Angeklagten zu 30 M. Geldbuße. — In dem Prozesse derselben Klägerin gegen den Theaterdirektor Barnay und den Schriftsteller Paul Lindau wegen Beleidigung in einem veröffentlichten Briefe Barnay's wurden beide Angeklagte freigesprochen.

London, 11. Nov. Unter den zehn, bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Taunton getödteten Passagieren befindet sich auch ein Deutscher Namens Max Heinemann. Von den acht Schwerverwundeten können mehrere nicht aufkommen. Der Weichenwärter vergaß die Anwesenheit des Güterzuges, als der Eilzug von Plymouth anlangte. (Nicht von London, wie irrthümlich in der Wolff'schen Depesche im Abendblatte gemeldet wurde. — Nach einer weiteren Meldung des W. T. B. gerieth bei dem Zusammenstoß durch den heftigen Anprall der vorderste Waggon des Personenzuges in Brand; es war unmöglich, die Personen aus den Trümmern hervorzuziehen; sechs derselben verbrannten. Red.)

Paris, 11. Nov. Laguerre fuhr um 12 Uhr 40 Min. Mittags mit seinen Zeugen Farcy und Lengke nach Belgien, wohin ihnen mit dem Abendzuge Deroulede und seine Zeugen folgten. Es sind 4 Schüsse auf 30 Schritte vereinbart.

Vermischtes.

— **Eisenbahnzusammenstoß.** Am Dienstag Morgen stieß bei Taunton in England ein Güterzug mit dem Extrazuge, der von Südafrika in London angekommene Passagiere nach Plymouth brachte, zusammen. Zehn Personen sollen getödtet, acht — mehrere schwer — verwundet sein. Nach einer weiteren Meldung aus Taunton brach durch den heftigen Zusammenstoß im ersten Wagen des Personenzugs Feuer aus, die Maschinen fuhren aufeinander und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Es war unmöglich, die Reisenden aus den brennenden Trümmern zu schaffen. Sechs Personen sind verbrannt.

Vereine.

Cäcilien-Verein. 7 Uhr Probe.
Freiw. Feuerwehr, II. Kompagnie halb 9 Uhr bei Greiler (Alte Post).
Gewerbe-Verein. 8 Uhr, Vier Jahreszeiten, Monatsversammlung.
Gr. Museumssaal. 7 Uhr, Sofie Menter-Konzert.
Merkur, Kaufmänn. Verein. 9 Uhr, Brauerei Kammerer.

Auswärtige Todesfälle.

Frau Fabrikant Philippine Schindler, geb. Behrle, 73 J., Herbolzheim. — Albr. Gangwisch, 45 J., Ostertingen. — Frau Wilhelmine Grohe Wwe., geb. Wagner, 71 J., Mannheim.

Zweite Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Gypsermeister **Johann Nebel** eigentümlich zugehörige in der **Ettlingerstraße dahier** unter **Nr. 5a,** einerseits neben Zimmermeister Theodor Schottmüller, anderseits neben Kaufmann Hugo Wolf gelegene **zweistöckige Wohnhaus** mit **Kniestock** sammt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens,
taxirt zu . . . . . 86000 M.
am:
Dienstag, den 25. November l. J., Vormittags 9 Uhr,
im Zimmer Nr. 34 des Rathauses dahier einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Amtszimmer, Kaiserstraße Nr. 193 dahier, eingesehen werden. (11078

Karlsruhe, den 31. Oktober 1890.
Großh. Notar
Ott.

Versteigerung von Mauerwerk auf den Abbruch.

Am Dienstag, den 18. November ds. Jrs. werden öffentlich gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert:

Eine Anzahl freistehender Mauern und Gebäude auf den Abbruch in 16 Loosen von je circa 350 bis 1500 Cbm. aufgehendem Mauerwerk mit zugerichteter Ansichtsfläche, sowie circa 340 Karren verschiedener Art.

Beginn Vormittags 9 Uhr bei Rednit 19 am Ende der Hauptstraße.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im diesseitigen Büreau, die einzelnen Loose an Ort und Stelle eingesehen werden. (10918

Königl. Fortifikation Rastatt.

Reise-Adiskarten liefert billigst die **Druckerei der „Bad. Presse“.**

Versteigerung.

Donnerstag, den 13. November 1890, Nachmittags 2 Uhr, 11084
werden im **Auktionslokal Zähringerstraße 29** öffentlich versteigert:
40 Paar neue Knaben-Rohrstiefel, 20 Paar neue Buxkin-Hosen, Buxkin für Herren-Anzüge, neue Filzhüte, sehr gut erhaltene getragene Herren- und Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, 2 schöne Regulateure, 1 Wanduhr, neue Bettücher, Handkoffer, Vorhanggallerien, Cognac und Kirschenwasser, Zigarren 2c. 2c., wozu Liebhaber höflichst einladet
S. Hischmann, Auktionsgeschäft.

Reelle Heirath.

Ein Wittwer, Angestellter, Ausgangs 40, Kinder fast versorgt, Eink. 3100 M., gr. Vermögen, beabsichtigt mit einem älteren kath. Fräulein oder Wittwe ohne Kinder mit etwas Vermögen sich wieder zu verehelichen.
Ernstgemeinte Offerten, womöglich mit Photogr., wollen unter Nr. 11074 in der Expedition der „Bad. Presse“ niedergelegt werden.
Diskretion Ehrensache.

Haus mit Kolonialwaaren- u. Militäreffekten-Geschäft-Verkauf.

Nächst einer der größten Kasernen Süddeutschlands ist ein feines hochrentables Haus, speziell für obiges Geschäft gebaut und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, wegen Krankheit des Eigenthümers zu **verkaufen.** Das Geschäft ist nachweislich sehr gut und wirft einen jährlichen Reingewinn von über 7—8000 M. ab. Auch ist derzeitger Besitzer gerne bereit, soweit seine Gesundheit es erlaubt, noch ein halbes Jahr im Geschäft zu wohnen, um dem Käufer mit Rath und That an die Hand zu gehen.
Selbstkäufer, die über 20 Mille baar verfügen, belieben ihre Adresse unter F. S. 11065 in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben.

Wolpertingen (Amt St. Blasien).
Verkaufe
meine 7 Monate alte **Almer Dogge** sehr billig. Tausch gegen einen jüngeren schönen Hund kleiner Rasse angenehm.
K. Müller, Hauptlehrer.

Porzellan-Ofen zu verkaufen.

Ein weißer **Porzellan-Ofen** mittlerer Größe für Holz- und Kohlen-Feuerung ist zu verkaufen. 10350
Näheres Karl-Friedrichstr. 3, 2. St.

Transportabl. Waschkessel
ist sehr billig zu verkaufen
11080 Kronenstraße 1.

Liederhalle.

Samstag, den 15. November 1890, Abends 1/2 9 Uhr beginnend, im kleinen Saale der Festhalle:
Familien-Abend
mit **musikalischen** und **humoristischen Vorträgen — Tanzunterhaltung.**
Die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige beehren wir uns zum Besuche höflichst einzuladen.
11063) **Der Vorstand.**

Gesangverein Badenia.

Samstag, den 15. d. Mts. findet in dem für uns reservirten unteren Saale des **Café Nowack** eine
humoristische Abend-Unterhaltung
statt.
Die verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Einführungsrecht aufgehoben.
Die Mitgliedkarten sind am Eingange des Saales vorzuzeigen.
Anfang halb 9 Uhr.
11067) **Der Vorstand.**

Karlsruher Männer-Turnverein.

Gut Heil!

Wir beehren uns unseren verehrl. Mitgliedern anzuzeigen, daß **Samstag, den 15. d. M.,** Abends halb 9 Uhr, in der Großh. Zentral-Turnhalle, Bismarckstraße 12, unser diesjähriges
Schauturnen
stattfindet.
Nach dem Turnen
Banket
im großen Saale der Brauerei Moninger.
Karten für Einzuführende können am Mittwoch und Donnerstag in der Turnhalle in Empfang genommen werden.
10997) **Der Turnrath.**

Kaufmännischer Verein „Merkur“ Karlsruhe.

Heute Mittwoch Abend um 9 Uhr:
Zusammenkunft
in der Bierbrauerei **Kammerer** (Waldhornstraße).
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
11064) **Der Vorstand.**

Zur Stadt Mannheim,
hinter der kleinen Kirche.
Heute Mittwoch, den 12. November 1890:
Ausserordentliche Vorstellung
mit ganz neuen Experimenten 11080
von dem rühmlichst bekannten orientalischen
Prof. Mano aus Ungarn.
Auftreten der **Eskamotense Fräulein Louisa Mano.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Neuen süssen Wein
(Oppenheimer),
hochfein, offeriren zu billigsten Preisen
Franz Fischer & Cie.,
Weingroßhandlung,
Steinstraße 29.
11085

Für Modistinnen.

In einer kleinen Stadt Badens ist ein rentables **Putzgeschäft** Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen;** es könnte mit demselben auch die Damenschneiderei mit bestem Erfolg betrieben werden.
Gefl. Offerten zu richten an **S. Hischmann, Zähringerstraße 29.**

Kanarien-Hahnen,
gute Sänger, werden noch einige billig abgegeben: Bahnhofstraße 32, Seitenbau, 4. Stock, rechts. 11027

Ein gutes Zugpferd
ist **zu verkaufen:** Hardtstraße Nr. 13, Mühlburg. 10892

Zur Führung der **Lagerbücher, Lohnlisten** und sonstigen **Bureauarbeiten** suchen wir für ein **bedeutendes Etablissement** der
Rheinpfalz
eine geeignete Persönlichkeit mit **guter Handschrift.** Stellung **dauernd** und **angenehm.** 11077
W. Hirsch's Plac.-Institut, Haupt-Bureau Mannheim. N. 4, 22.

2 Burschen im Alter von 14—16 Jahren finden bei uns dauernde Beschäftigung.
Meyer & Kersting,
11053 **Kaiserstraße 112.**

Eine tüchtige Wäscherin
wird sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. 11054
Hotel Viktoria.

Schreib-Gehilfe.

Ein junger, militärfreier Mann mit gewandter, sauberer Schrift **sucht Stellung** als Schreibgehilfe, am liebsten auf einem größeren Geschäftsbureau wie Brauerei, Fabrik oder sonstigem größeren Etablissement. Gefl. Offerten unter Chiffre **B. B. 11066** sind an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

1 Mansarde, gut möblirt, auf 15. November, u. ein gut möblirtes **Zimmer** (2. Stock) auf 1. Dezember zu vermiethen:
10861 Hirschstraße 34, im Laden.

Waldstraße 46 ist im 3. Stock ein möblirtes Zimmer sogleich oder auf 1. Dezember zu vermiethen. 11082

Bürgerstraße 21 ist sofort ein einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Hotel Prinz Max, Karlsruhe.

Zu den anerkannt billigsten Preisen

empfehle ich mein **großartig assortirtes Lager** in

Wintermänteln, Regenmänteln, Radmänteln, Abendmänteln, Kindermänteln, Plüschmänteln, Jaquettes, Tricot-Taillen 2c.

und bitte um gefl. Besuch.

E. Cohen, Damen-Mäntel-Fabrik,
Kaiser- und Lammstraßen-Ecke.

10323

Zither-Club Karlsruhe.

Sonntag, den 16. November, Abends 7 Uhr, findet im Saale des **Bahnhof-Hotels** zur Feier des **IV. Stiftungs-Festes** ein

Concert

unter gefl. Mitwirkung der Herren Hofmusiker **Mühlmann** und **Knierer jun.**, mit darauffolgender **Tanzunterhaltung** statt, wozu die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen sind.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

NB. Die Generalprobe findet Freitag, den 13. ds. Mts., Abends präzis 9 Uhr, im Saale des Bahnhof-Hotels statt, woselbst auch Karten für Einzuführende in Empfang genommen werden können. 11079

Erste Handelslehranstalt Stuttgart.

3 monatl. Kurse. — Bewährte Gelegenheit zu zeitgemäßer, tüchtiger Ausbildung junger Kaufleute, sowohl für das In- wie das Ausland. **Abgehenden sorgen wir für passende Stellungen.** 11073

Prospekt übersendet der **Vorstand: C. W. Jung.**

Restauration z. Paradies

21 Kurvenstraße 21.

Für bevorstehende Winter-Saison empfehle meinen neu erbauten Saal mit großer Galerie zur Abhaltung von Abend-Unterhaltungen, Kränzchen und Festlichkeiten aller Arten.

Gute Küche, reine Weine, aufmerksame Bedienung.

10469) Achtungsvoll

B. Grethel.

Nicht zu übersehen!

Wegen allzugroßen Vorraths empfehlen

eine große Partie **fertige Damen-Faltenröcke** in allen Farben u. soliden Qualitäten zu M. 5.—
Tricot-Taillen in allen Farben „ „ 2.—
Tricot-Kinderkleidchen „ „ 1.50
200 Stück **Kleiderstoff**, doppeltbreit, per Meter „ „ —.70
100 „ **Damentuch**, doppeltbreit, per Meter „ „ —.90
Halbflanelle, Flanelle, Normal-Jacken, Normal-Hemden, Unterhosen, Unterröcke
in allen Arten zu staunend billigen Preisen. 11072

S. & M. Krämer,

105 Kaiserstraße 105,
zwischen Adler- und Kronenstraße.

Hiermit ersuche ich ergebenst um baldgefällige **Aufträge** für **Weihnachten.**

Carl Ruf, Hof-Photograph,
26 Amalienstrasse 26.
Anfertigung von Photo-Crayon-Portraits
etc. etc. etc. 11033

Karlsbad.
Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich die höfliche Anzeige, daß ich mein Geschäft in der **Herrenstraße** vormals **Wilhelm, Modes,** wieder eröffnet habe, und bitte zugleich um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll

Emanuel Grötschel
aus **Karlsbad.** 11058

Frachtbriefe mit Firma liefert billigst die **Druckerei der „Badischen Presse".**

Fertige Betttücher
Stück M. 1.50, M. 2.— u. M. 3.— sind stets am Lager 10335
Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189.

Winter-Handschuhe, Wollene Strümpfe, Cachenez
in frischer Waare.
Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.

Große wilde Enten, 10333
frisch u. fett, 3 Stück fr. Nachn. 5 M. verf. **H. Reuss Wwe., Swinemünde.**

Harzer Kümmel-Käse,
fett und pikant, Postkiste 90—100 Stück 3 M. 60 Pf. franko, **versendet geg. Nachnahme** 11076
Carl Rost, Quedlinburg a. Harz.

Junge fette Gänse 65 Pfg. per Pfd., graue Bettfedern 1.30 Mk. per Pfd., gute kräftige Gänsefedern 2 Mk. per Pfd., gute kräftige Halbdaunen 2.50 Mk. per Pfd., extra prima Halbdaunen 3 Mk. per Pfd., prima Daunen 3.50 Mk. per Pfd. versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen franko zurück. (10283
A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.
Proben versende franco.

Ia. Hammelbraten, ausgesuchte Qualität, 9½ Pfd. franco Nachn. 5 ℳ 50 ₰ bis 6 ℳ. 10575
A. Philipson, Emden.

Gänselebern 10316
werden fortwährend angekauft:
Kreuzstraße 16, 1 Stiege hoch.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft:
Bürgerstraße 17, parterre. 10328

Gänselebern
werden fortwährend angekauft:
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock. (10314

Religiöse Versammlungen in der Zionskirche,
Beiertheimerstraße Nr. 4.
Vom 10. bis 22. Nov. 1890
jeden Abend 8 Uhr
Jedermann ist freundlich eingeladen. 10952
G. Bähren, Prediger.

Die Betreibung ausstehender Forderungen auf gütlich- und gerichtlichem Wege übernimmt
J. F. Neuert, Rechtsagent.
10739 Augartenstraße 44.

Gardinen, neueste Sachen, weiß und crême,
Abgepaßte Fenster das Paar von 2 M. 50 Pfg. an, und **Vorhangstoffe** nach Meter von 15 Pfg. bis zum feinsten Genre.
Halter und Draperien, Etamine
sowie dazu passende **Spitzen** und **Einsätze.** 10005
Reste weit unter Preis.
Oscar Beier,
Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Empfehlung.
Zur Abhaltung von **Fahrnißversteigerungen jeder Art** empfiehlt sich
J. F. Neuert, Auktionator.
10740 Augartenstraße 44.

Pfarrer Kneipp's Thee, Pfarrer Kneipp's Kaffee, Pfarrer Kneipp's Brod, Pfarrer Kneipp's Kraftsuppenmehl. 11089
Flora-Drogerie
Heinrich Neuer,
8 Douglasstraße 8.

Thee's,

ächt chinesische,
direkt importirt,
neuer Ernte, empfehle in vortrefflichen Qualitäten, als:

	pr. Pfd.	pr. ¼ Pfd.
Souchong, fein gesiebt	M. 2.20,	M. —.60
„ „ „ „	2.80, „	—.75
„ „ „ „	3.20, „	—.85
„ feinst „ „	3.80, „	1.—
„ hochfein „ „	4.60, „	1.20
„ extrafein „ „	5.40, „	1.40
Theespitzen, fein, ohne Staub . . . . „	1.90, „	—.50
Theespitzen, feinst ohne Staub . . „	2.20, „	—.6,

Pecco per Pfund M. 6.—, M. 7.— M. 8.—.

Bei Abnahme von 3 Pfund franco Zusendung.

Ferner: **fst. cryst. Vanille** per Schote 20, 40 und 60 Pfg.

Chocolade und **Cacaos** aus den bestrenommirten Fabriken. (10008

L. Dörflinger,
Karlsruhe, Waldstraße 45.

Ia Engener Spundenkäse
sind in frischer Sendung eingetroffen bei (11068
Gustav Müller,
am kathol. Kirchenplatz.

Vorzügliche reife
Mainzer Handkäse
empfiehlt (11061
E. Veit,
bei der kleinen Kirche.

Hiermit empfehle ich in großer Auswahl in der

Abtheilung für Kinder-Confection:

Jacken, Regen- und Wintermäntel in allen Größen, **Tricot- und Stoffkleidchen** in den verschiedensten Ausführungen.

Für Knaben:

Tricot- und Cheviot-Anzüge in allen Größen, **Ueberzieher** aus Herbst- und Winterstoffen.

S. Model.

11070

Durch Gelegenheitskäufe
100te Stücke
Neueste bessere Kleider-Stoffe
bedeutend unter reellem Werth
Adolf Stein,
Kaiserstraße 74, am Marktplatz,
Karlsruhe. 10891

Café May,

Haltestelle der Lokalbahn,
empfiehlt reine und billige **Weine, Moninger Bier** und gute **Speisen.**

Karlsruhe.
Kräuter-Dampfbad.
Gegründet 1880.
Sicherste Heilung gegen **Gicht Rheumtismus, Gelenkentzündung Nerven-Kopfweh, Hautausschlag Ohrenleiden, Schnupfen, Heiserkeit Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen** ꝛc. ꝛc.
NB. **Gicht** und **Rheumatismus,** sei es auch schon Jahre lang, werden in kurzer Zeit kurirt.
Achtungsvoll (10271
B. Wenz,
53 Ecke der Werder- u. Marienstr. 53

Aretz & Cie.,

Karlsruhe i. B.,
neue Kreuzstraße 37, am Hauptbahnhof,
Spezial-Geschäft für
Gummi-, Asbest- und Linoleum-Fabrikate,
empfehlen:

Gummi-Schuhe in deutschen, englischen, französischen und russischen Fabrikaten,
Linoleum (Korkteppiche), Lager der besten **deutschen** und **englischen** Fabriken (berühmteste Marken), **Stückwaare, abgepaßte Vorlagen,** in jeder Größe und **Läufer.** Neueste und herrliche Dessins. **Größte Auswahl, billigste Preise.**
In abgepaßten Linoleum-Vorlagen haben wir viele hundert Stück, die wir wegen Ausrangirung der betreffenden Dessins zu außergewöhnlich billigen Preisen abgeben und machen wir hiermit auf dieselben noch besonders aufmerksam.
Wachstuche, äußerst weich und geschmeidig, höchst praktische Tischdecken, leicht mit feuchtem Schwamm zu reinigen und daher für den täglichen Familiengebrauch, für Speisetische, Küchen, Kinderstuben, Waschtische, sowie für Restaurationen zu empfehlen. Neue und wirklich schöne Muster.
Cocos-Matten und **-Läufer,** sehr billig, schöne Auswahl,
Gummi-Matten, sehr haltbar, namentlich praktisch an Hausthüren ꝛc.,
Gummi-(Lithoid)Wäsche, Kragen, Manschetten ꝛc.,
Gummi-Hosenträger, große Auswahl, billigste Preise,
Gummi-Platten, Gummi-Verdichtungs-Schnüre,
Gummi-Schläuche für Gas, Wasser, Bier und Wein ꝛc.
Sämmtliche **technische Gummi-, Guttapercha-** und **Asbestfabrikate.**
Lager der **Mannheimer Gummi-, Guttapercha-** u. **Asbestfabrik,** deren sämmtliche Artikel wir zu deren Preisen offeriren.
Sämmtl. **Verbandstoffe** von **Paul Hartmann** in **Heidenheim.** (11057
Großes Lager in **Ia. Kernleder-Riemen.**
Wäsche-Auswindmaschinen mit ganz vorzügl. Gummiwalzen.
Mange-Maschinen zum Glätten der Wäsche, sehr solid, praktisch und billig.

Engros- & Détail-Verkauf.

Wir suchen stets das Neueste u. Beste in unserer Branche zu billigen Preisen zu bieten u. laden zur gefälligen Besichtigung unseres Lagers ein.

Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft

gegen Wasserleitungsschäden

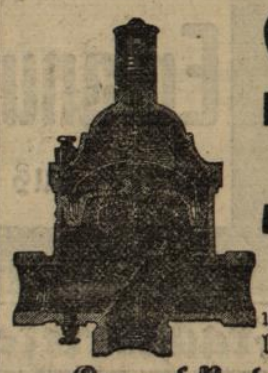
versichert zu **billigen** und **festen** Prämien **Gebäude, Mobilien** und **Waaren** gegen **Wasserleitungsschäden,** gleichviel, ob dieselben durch Platzen der Ab- und Zuflußleitungen, durch Offenlassen der Hähne, Ueberlaufen der Badewannen, durch Verstopfungen der Closets und Abflußleitungen, durch Frost ꝛc. herbeigeführt werden. Die Gesellschaft kommt ihren Versicherten ferner für Schadensersatzansprüche von dritter Seite, z. B. Seitens der Miether oder Nachbarn auf.

Das Versicherungs-Kapital betrug Ende Juni 1890 **450 Millonen Mark,** während bis zu dem gedachten Zeitpunkte **11,862** Schadenfälle regulirt wurden.

Versicherungs-Anträge nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

Die General-Agentur Karlsruhe:
Gustav Fromme, Moltkestraße 31, 10906
sowie die Lokal-Agenten:
L. Ziegler, Waldstraße 41, | **Carl Däschner, Schillerstraße 20,**
Ernst Deuble, Augartenstraße 24, | **Ludwig Sauler, Kaiserstraße 70.**

Ohne Lichtverminderung
wird eine
bedeutende Verminderung der Gasrechnungen
erzielt durch



Stott's Gasconsum-Regulatoren

47 erste Preise.

Vorzügliche Referenzen von Fachautoritäten vorhanden.

NB. Viele Tausende von Regulatoren sind bereits im Betriebe und werden in den Gasanstalten etwa 25 größerer Städte Deutschlands angewendet und bestens empfohlen.

General-Vertreter: **Martin Marcus, Berlin.**
Lager und Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung
bei 11019
C. Kleyer, Karlsruhe,
Karlstraße 66b oder **Klauprechtstraße 2.**

Geschäfts-Eröffnung.

Verehrlichem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich im Hause meines Vaters, **Augartenstraße 49,** eine

Metzgerei u. Wurstlerei

eröffnet habe.

Achtungsvoll 11060
J. Allgeier, Metzger.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Zimmer-** und **Polstermöbel-Tapezier-Geschäft** wie bisher in unveränderter Weise weiterführen werde, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll (10946
Karl Lauer, Zimmer- und Möbel-Tapezier,
Spitalstraße 25, gegenüber vom Hotel Geist.

Bahnhofstadttheil.

Mache meinen Freunden und Gönnern, sowie sämmtlichen Bewohnern der Südstadt die ergebene Mittheilung, daß ich von jetzt ab neben meiner Weinhandlung einen **Wein-Kleinverkauf über die Straße,** offen und in Flaschen, im Hause **Schützenstraße 63a** errichtet habe. Nebst **vorzüglichen Weinen** führe ich auch in meinem Laden alle Arten **Spirituosen, Schrempp'sches Flaschenbier** und **Frankfurter Wurstwaaren.** 11055

Um geneigten Zuspruch bittet
W. Burkart, Weinhandlung.

Frau Elise Geiger,

geb. **Deimling,** (10887
Zahn-Atelier für Damen und Kinder: **Kaiserstraße 60,** im Hause des Herrn Graveur **Klett,** gegenüber der kleinen Kirche.
Sprechstunden: Morgens von 9 bis 12 Uhr, Mittags von 2 bis 5 Uhr, Sonntags nur Morgens.